O'zbekistonga

Xush Kelibsiz!

Willkommen in Usbekistan

Erlebnis- und Kulturreise
der Polizeichöre Dresden und Frankfurt am Main
11.–21.09.2017

Aralsee
KASACHSTAN
USBEKISTAN
KIRGISTAN
Urgentsch
Chiwa
Taschkent
TURKMENISTAN
Buchara
Samarkand
TADSHIKISTAN
Amudarja
AFGHANISTAN

Reisebroschüre

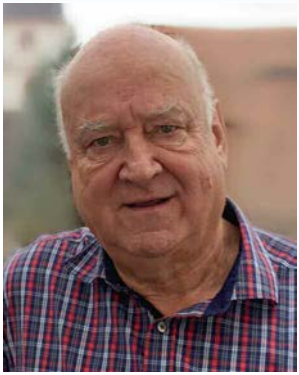
zur Erlebnis- und Kulturreise

Faszinierendes Usbekistan

für Mitglieder und Freunde der Polizeichöre Dresden und Frankfurt vom 11. bis 21. September 2017

Diese Broschüre gehört:

Herausgeber: Polizeichor Dresden 1953 e.V. • Polizeichor Frankfurt am Main e.V.
Redaktion: Johannes Hoja (Ehrenvorsitzender Polizeichor Dresden)
Gestaltung: Friedhelm Duensing (PCJ-Redakteur Polizeichor Frankfurt)
Auflage: ca. 100 Exemplare



Johannes Hoja
Polizeichor Dresden
Ehrenvorsitzender

Wer von uns hat nicht schon als Kind Hauffs „Die Geschichte vom kleinen Muck“ gelesen oder aber den DEFA-Klassiker als Film gesehen?

Weitere Märchen aus „Tausendundeine Nacht“ ziehen an uns vorüber, wenn wir die Namen Buchara, Samarkand, Taschkent und Chiwa hören.

Der sagenhafte Orient mit seinen unzähligen Basaren, wo einst und heute Seide und edle Gewürze gehandelt werden, fasziniert noch immer, so dass wir uns glücklich schätzen können, als Reisegruppe dieses Land kennen zu lernen.

Meine Zugehörigkeit als förderndes Mitglied im Polizeichor Frankfurt am Main führte mich schon vor mehr als 20 Jahren nach China und Mexiko – und es waren immer tolle Reiseerlebnisse.

Nun hat es sich so ergeben, dass vor ca. zwei Jahren der Polizeichor Frankfurt eine Reise ins „Märchenland“ Usbekistan in seine Planung aufgenommen hatte. Darum war für mich klar: Das müssen wir mit den Frankfurtern gemeinsam in Angriff nehmen

Bei Friedhelm Duensing traf mein Anliegen auf offene Ohren, und so entstand innerhalb von fast 18 Monaten Vorbereitung eine Reiseroute mit einem umfangreichen Besichtigungsprogramm, das hoffentlich allen Ansprüchen gerecht wird.

Friedhelm wird uns auch als Tour Guide begleiten, denn seine Kenntnisse von früheren Reisen in diese und andere ehemalige sowjetische Länder sind unverzichtbar und seine Erfahrungen durch die berufliche Tätigkeit bei der Fluggesellschaft Uzbekistan Airways ein großer Vorteil für uns als Reisegesellschaft.

Auch wenn wir bei der Vorbereitung der Reise größtmögliche Sorgfalt walten ließen, in unsere Überlegungen alle möglichen Eventualitäten einbezogen, lässt sich nicht alles vorhersehen. Deshalb bitte ich euch alle sehr herzlich darum, Verständnis aufzubringen, wenn einmal nicht gleich alles „nach Plan“ läuft, wenn es beim Einchecken in die Hotels Wartezeiten gibt oder andere Probleme auftreten, die wir von zu Hause so nicht kennen. Denkt bitte immer daran: Nicht alles lässt sich mit europäischem Standard vergleichen, und deutsche Maßstäbe sind nicht immer und überall das „Non plus ultra“.

Ich hoffe und wünsche uns allen erlebnisreiche Tage in Usbekistan und eine gesunde Rückkehr in die Heimat.

JOHANNES HOJA

Uwe Stein
Polizeichor Frankfurt
2. Vorsitzender

O`zbekiston Respublikasi – Nicht nur der Name deutet auf eine Reise in eine andere Welt hin. Die klangvollen Namen Taschkent, Buchara, Chiwa weckten bei mir großes Interesse, nachdem Friedhelm dem Vorstand den ersten Vorschlag zu solch einer Reise machte. Wann kommt man schon in diese Ecke der Welt?! Hinzu kommt, dass meine Eltern eine solche Reise in den siebziger Jahren gemacht haben und meine Mutter bis heute davon begeistert ist.

Ein Land mit ganz anderer Kultur, Geschichte, Landschaften, Gesellschaften ist es für mich immer wert kennenzulernen. Am besten mit einer Reise und noch besser einem Reiseleiter, den man gut kennt und der alle nötigen Erfahrungen und Kenntnisse hierfür hat. Somit sind alle Voraussetzungen erfüllt, und los geht's.

Ich freue mich sehr auf Usbekistan und bin fest davon überzeugt mit Eindrücken zurück zu kehren, die ein Leben lang in Erinnerung bleiben.

Uwe Stein

Friedhelm Duensing
Uzbekistan Airways

Mit der Taschenlampe unter der Bettdecke habe ich als kleiner Bub mitgefiebert, wenn Kara Ben Nemsi mit Hadschi Halef Omar „Durch die Wüste" zog, wenn der „Kleine Muck" seine Abenteuer erlebte und Hodscha Nasreddin seinen Mitbürgern Streiche spielte… Dorthin wollte ich auch mal. „Wie willst du dich da mit den Leuten verständigen?", holte mich Großmutter aus meinen Träumen. Also lernte ich Russisch, später Englisch, und studierte Geographie, bevor ich auszog in Richtung des Sonnenaufgangs…

Vor 20 Jahren landete ich beruflich am Frankfurter Flughafen, ein paar Jahre später bei Uzbekistan Airways. Und diese Fluglinie entführte mich schon viele Male in das märchenhafte Usbekistan mit seinem unnachahmlichen Flair.

Jetzt seid ihr an der Reihe, einzutauchen in eine unbekannte, ferne Welt, den verlockenden Duft des Morgenlandes zu erschnuppern und mitzuerleben, wie selbstbewusste Menschen in einem geschichtsträchtigen Land ihre Zukunft gestalten. .

Friedhelm Duensing

Bus 1

Busverantwortlicher
Johannes Hoja

Hotelunterbringung

Taschkent	*Hotel UZBEKISTAN*
Samarkand	*Hotel PREZIDENT*
Buchara	*Hotel FATIMA*
Chiwa	*Hotel ARKANCHI*
Taschkent	*Hotel UZBEKISTAN*

Busverantwortlicher
Rosi Neidinger

Bus 2

Hotelunterbringung

Taschkent	*Hotel UZBEKISTAN*
Samarkand	*Hotel PREZIDENT*
Buchara	*Hotel SAFIYA und Hotel SALOM*
Chiwa	*Hotel BEK*
Taschkent	*Hotel UZBEKISTAN*

Reiseverlauf

Änderungen vorbehalten

Montag, 11.09.2017

Wir treffen uns zwischen 8.40 und 10.40 Uhr an den Schaltern 898–899 (Termina 2, Halle D) zum individuellen Check-In für den Flug HY232, der

um 11.40 Uhr startet und uns in einer Boeing 767 oder 787 auf direktem Weg nach Taschkent bringt. Nach etwa sechs Stunden landen wir dort gegen 21 Uhr Ortszeit, wo uns die örtliche Reiseleitung am Ausgang des Flughafengebäudes in Empfang nehmen und ins Hotel „Uzbekistan“ begleiten wird.

Dienstag, 12.09.2017 ***F/A***

Nach dem Frühstück beginnt unsere Besichtigungstour durch Usbekistans Hauptstadt Taschkent. Wir werden sowohl mit dem Bus als auch zu Fuß unterwegs sein und einen Überblick über die nach dem Erdbeben von 1966 wieder aufgebaute Stadt bekommen. Zum Besuchsprogramm gehört die Altstadt mit Hast-Imam-Platz, Kaffak-Shashi-Mausoleum und das Museum für angewandte Kunst. Das Abendessen findet in einem lokalen Restaurant statt.

Mittwoch, 13.09.2017 ***F/A***

Mit bis zu 220 „Sachen“ brausen wir heute nach Samarkand (ca. 320 km). Dort angekommen, besichtigen wir

„Gur-e-Amir“ („Grab des Gebieters“) – Timurs prächtiges Mausoleum , Registan-Platz – das bekannteste Wahrzeichen Usbekistans, unter Timur als Zentrum Samarkands angelegt – eingerahmt von drei prächtigen Medre-

sen: Ulugh-Beg-Medrese (1417 – 1420), Tilla-Kori-Medrese (1641-1660), Scher-Dor-Medrese (1619-1632). Das Abendessen gibt es zum Tagesausklang im Hotel oder in einem lokalen Restaurant.

Donnerstag, 14.09.2017 ***F/A***

Nachdem wir im Hotel gemütlich gefrühstückt haben, wird die Besichtigung von Samarkand fortgesetzt. Die Bibi-Khanum-Moschee (1399 – 1404) war eines der größten Bauwerke seiner Art in der islamischen Welt. Wir besuchen den orientalischen Basar. Die Shahi-Zinda-Nekropole – eine unter Timur für Angehörige und engste Freunde angelegte Gräberstadt im Norden Samarkands – ist ein beredtes Zeugnis für die Vielfalt und Schönheit timuridischer Baukunst. Besuch des Theaters für historische Kostüme El Merosi. Zum Abendessen besuchen wir eine typische usbekische Familie und können Einblicke in deren Traditionen nehmen und ihnen bei der Zubereitung des Nationalgerichts Plov zusehen.

Freitag, 15.09.2017 ***F/A***

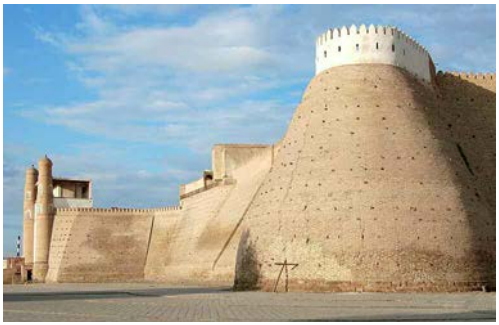
Nach einem Geburtstagsständchen für Rainer Grohmann besuchen wir eine Papiermanufaktur und die 1908 freigelegten Überreste des Observatoriums des Ulughbek „Gurkani Zij", eine im 15. Jhd. errichtete Forschungsstätte. Kernstück ist ein gewaltiger, in den Felsen getriebener Sextant. Im Afrosiab-Museum gibt es ein Wandgemälde aus vorislamischer Zeit zu bestaunen.

Am Nachmittag zieht dann unsere (Bus-)Karawane entlang der alten Handelsroute – „Seidenstraße" genannt–, über die einst Seide und Ge-

würze aus China und Indien nach Europa transportiert wurden, weiter in Richtung Buchara. Unterwegs besichtigen wir die Überreste der alten Karawanserei Rabati Malik und die Wasserspeicher Sardoba, eine Keramikwerkstatt in Gijduvan und das Minarett in Vabkent. Das Abendessen wird im Hotel gereicht.

Samstag, 16.09.2017 ***F/A***

Nachdem wir uns am Frühstücksbuffett ordentlich gestärkt haben, können wir die Schönheit der märchenhaften Stadt Buchara genießen. Das Samaniden-Mausoleum aus vorislamischer Zeit, das Chashma-Ayub-Mausoleum mit seinem hohem Kegeldach und mehreren Kuppeln und die Festung Ark – vermutlich vor über 2000 Jahren angelegt – lassen uns eintauchen in die Geschichte(n) von Emiren, Kalifen, Sultanen… und



natürlich von Chodscha Nasreddin, dem usbekischen Eulenspiegel.

Die Bolo-Hauz-Moschee (1712) stand vorwiegend dem Hof des Emirs zur Verfügung. Zum Poikalon-Komplex – dem Wahrzeichen der Stadt – gehören die Kalyan-Moschee, die Miri-Arab-Medrese und das Kalyan-Minarett. Die Ulughbek- und die Abdul-Aziz-Khan-Medrese stehen einander gegenüber und wurden im 15. Jhd. während der Regierungszeit von Vater und Sohn errichtet. Weitere Höhepunkte des Rundgangs sind die Marktkuppelbauten sowie der Lyabi–Hauz-Komplex.

Das Abendessen findet (bei gutem Wetter) im Hof der Nodir-Devon-Begi-Mederese statt und wird von Folklore umrahmt.

Sonntag, 17.09.2017 ***F/A***

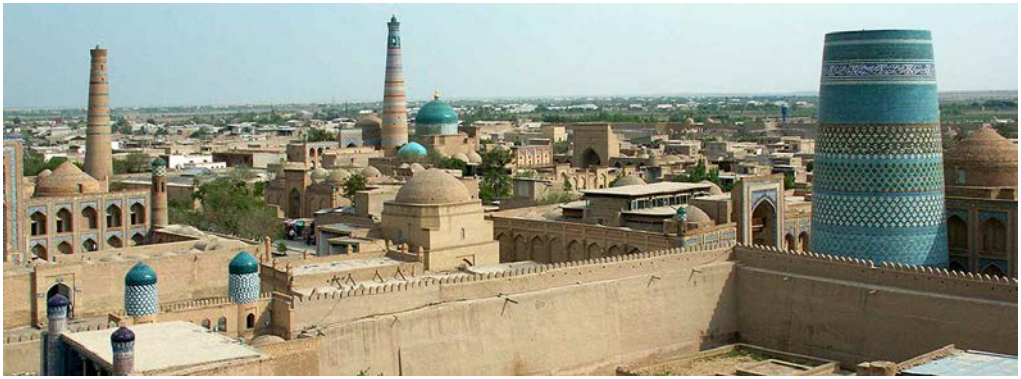
Ausgeruht und gestärkt setzen wir die Besichtigungstour fort. Die Chor-Minor–Medrese wurde in indischem Stil gebaut. Im Haus des Kaufmanns Fayzulla Hojayev, das aus dem 18. Jahrhundert stammt, werden alte Nationaltrachten vorgeführt. Der ursprüngliche Besitzer hat sich als Reformator des Emirats und nach der Revolution als erster Präsident der Republik Buchara einen Namen gemacht, später unter Stalin als „Volksfeind" verleumdet und ermordet. Von seiner Familie hat nur eine Tochter die Verbannung nach Sibirien überlebt. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Das Abendessen wird in einem Restaurant oder in einer Teestube gereicht.

Montag, 18.09.2017 ***F/A***

Nach dem Frühstück folgen unsere Busse für ca. 450 km einem uralten Handelsweg durch die Wüste Kyzylkum (Roter Sand), vorbei an Oasen und roten Sanddünen, nach Chiwa, deren Schönheit von den Händlern und Reisenden des Mittelalters gepriesen wurde. Der Fluss Amudarja ist die Lebensader dieser unwirtlichen Wüstengegend und Voraussetzung für eine erfolgreiche landwirtschaftliche Nutzung. Am späten Nachmittag kommen wir in Chiwa an und können unsere Hotels beziehen, wo es auch das Abendessen geben wird.

Dienstag, 19.09.2017 ***F/A***

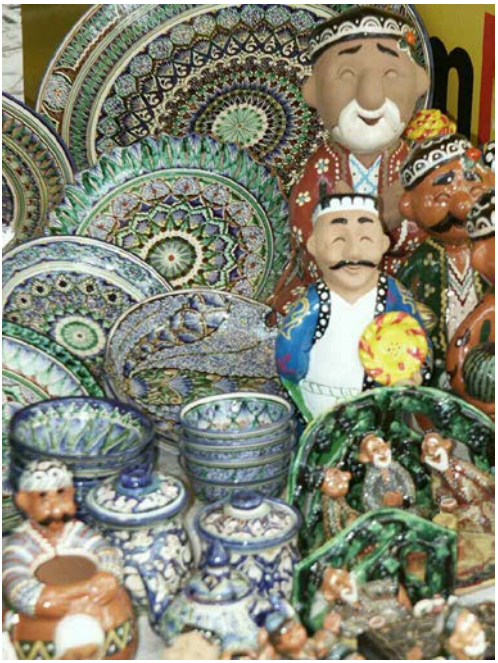
Chiwa erweckt den Eindruck eines riesigen Freilichtmuseums, und man fühlt sich wie in einem „steingewordenen Märchen aus 1001 Nacht". Während des Rundgangs durch die einst bedeutende Karawanenstadt Chiwa besichtigen wir beeindruckende Bauwerke, wie die Muhammad-Amin-Khan-Medrese und die Djuma-Moschee, deren Holzbalkendecke von 213 Säulen getragen wird, die mit kunstvollen Schnitzereien ver-



ziert und z. T. 1000 Jahre alt sind. Die Zitadelle Kunya Ark an der westlichen Mauer der Altstadt diente dem Khan von Chiwa als offizielle Residenz. Neben dem Islam-Khodja-Minarett und der zugehörigen Medrese gehört der Pakhlavan-Makhmud-Komplex zu den imposanten Sehenswürdigkeiten der Stadt, dessen Namensgeber (1247-1325) als Arzt, Dichter, aber auch als Ringkämpfer sehr berühmt war und bis heute als Volksheiliger verehrt wird. Der Tag klingt bei einem Abendessen in der Altstadt aus.

Mittwoch, 20.09.2017 ***F/A***

Auf dem Weg zum Flughafen von Urgench gratulieren wir Joachim Wendrich zum Geburtstag, bevor Flug HY1052 um 09.20 Uhr nach Taschkent startet. Nach der Ankunft in der usbekischen Hauptstadt und dem Bezug der Hotelzimmer bringt uns eine Bustour das moderne Taschkent näher. Eine Fahrt mit der U-Bahn und der Besuch des Basars „Chorsu“ schließen das Besichtigungsprogramm ab. Bei einem Abschiedsessen in einem Restaurant mit lokalem Kolorit werden die Eindrücke, die wir von Land und Leuten gewonnen haben, abgerundet.



Donnerstag, 21.09.2017

Der Rückreisetag beginnt vor Sonnenaufgang. Wer schon so zeitig frühstücken kann, darf vor dem Start seine Kaltverpflegung verzehren. Wer das nicht möchte, kann auch bis zum Service an Bord der modernen Boeing warten, die uns nach Frankfurt zurück bringt.

Zeitablauf im Überblick

Änderungen vorbehalten

Montag, 11.09.2017

8.40 Uhr Check-In
11.40 Uhr Abflug nach Taschkent
20.40 Uhr Ankunft in Taschkent
22.00 Uhr Ankunft im Hotel
23.00 Uhr Imbiss *(fakultativ)*

Dienstag, 12.09.2017

7.00 Uhr Frühstück
9.00 Uhr Abfahrt zur Besichtigung
16.00 Uhr Rückkehr ins Hotel
18.00 Uhr Abendessen

Mittwoch, 13.09.2017

6.00 Uhr Frühstück
7.00 Uhr Abfahrt zum Bahnhof
8.00 Uhr Zugfahrt nach Samarkand
11.30 Uhr Ankunft im Hotel
13.00 Uhr Abfahrt zur Besichtigung
17.00 Uhr Rückkehr ins Hotel
18.30 Uhr Abendessen

Donnerstag, 14.09.2017

7.00 Uhr Frühstück
9.00 Uhr Abfahrt zur Besichtigung
16.00 Uhr Rückkehr ins Hotel
18.00 Uhr Abfahrt zum Abendessen

Freitag, 15.09.2017

7.00 Uhr Frühstück
9.00 Uhr Abfahrt zur Besichtigung
12.00 Uhr Rückkehr ins Hotel
13.00 Uhr Abfahrt nach Buchara
18.00 Uhr Ankunft im Hotel
19.00 Uhr Abendessen

Samstag, 16.09.2017

7.00 Uhr Frühstück
9.00 Uhr Abfahrt zur Besichtigung
16.00 Uhr Rückkehr ins Hotel
18.00 Uhr Abendessen mit Folklore

Sonntag, 17.09.2017

7.00 Uhr Frühstück
9.00 Uhr Abfahrt zur Besichtigung
16.00 Uhr Rückkehr ins Hotel
17.30 Uhr Abfahrt zum Abndessen
18.00 Uhr Abendessen mit Folklore

Montag, 18.09.2017

7.00 Uhr Frühstück
8.00 Uhr Abfahrt nach Chiwa
17.00 Uhr Ankunft im Hotel
18.30 Uhr Abendessen

Dienstag, 19.09.2017

7.00 Uhr Frühstück
9.00 Uhr Abmarsch zur Besichtigung
16.00 Uhr Rückkehr ins Hotel
18.30 Uhr Abendessen

Mittwoch, 20.09.2017

7.00 Uhr Frühstück
8.30 Uhr Abfahrt nach Urgentsch
10.50 Uhr Abflug nach Taschkent
12.55 Uhr Ankunft in Taschkent
14.00 Uhr Ankuft im Hotel
14.30 Uhr Abfahrt zur Besichtigung
17.00 Uhr Rückkehr ins Hotel
18.30 Uhr Abschiedsessen

Donnerstag, 21.09.2017

3.00 Uhr Kaltverpflegung
3.30 Uhr Abfahrt zum Flughafen
5.45 Uhr Abflug nach Frankfurt
9.40 Uhr Ankunft in Frankfurt

Die jeweiligen Zeiten sind Ortszeiten und können unter Berücksichtigung konkreter Gegebenheiten präzisiert bzw. angepasst werden.
Bitte achtet auf die entsprechenden Ansagen.

Unsere Hotels

Taschkent *11.–13. + 20.–21.09.2017*

Hotel ***UZBEKISTAN****
45, Musahonova str.
+998 71 113-1111

Samarkand *13.–15. 09.2017*

Hotel ***PRESIDENT Palace****
53, Shohruh str.
+998 66 233-2475

Buchara *15.–18. 09.2017*

Hotel ***FATIMA****
3, Baydukova str.
+998 65 224-3616

Hotel ***SAFIYA****
122, B. Naqshbandy str.
+998 65 224-1717

Hotel ***SALOM****
3, Saraffon str.
+998 65 224-4259

Chiwa *18.–20. 09.2017*

Hotel ***ARKANCHI****
10, Pahlavan Mahmud str.
+998 62 375-2974

Hotel ***BEK****
1, Najmiddin Kubro str.
+998 62 278-9991

Die zentrale eMail-Adresse während unserer Reise lautet:
german-reservation@sogda-tour.com bzw. ***info@sogda-tour.com***
Betreff: ***Polizeichor*** – Die Weiterleitung erfolgt dann in das jeweilige Hotel.

Plow – der Sattmacher

Eintopf auf usbekisch

Plow, auch Pilaw oder Palau genannt, ist ein typisch orientalisches Reisgericht. Es wird traditionell aus langkörnigem Reis, Zwiebeln, Brühe sowie eventuell Fleisch, Fisch oder Gemüse zubereitet. Plow zeichnet sich durch eine besonders lockere und körnige Struktur aus. In vielen Ländern Mittelasiens gilt Plow als die Nationalspeise schlechthin.

Die älteste bekannte Erwähnung dieser Speise findet sich in Büchern aus dem 13. Jahrhundert, die in Bagdad in arabischer Sprache verfasst wurden, obwohl Legenden berichten, schon Alexander der Große habe seine Truppen auf den langen Feldzügen mit diesem „Eintopf" gesättigt.

In Usbekistan wird Plow traditionell von Männern gekocht, und das nicht nur an Festtagen und zu Hochzeiten.

Hierzu wird Reis wird mit der doppelten Menge Brühe aufgekocht und anschließend im abgedeckten Topf – meist einem großen speziellen Kessel – gedämpft. Je nach Zubereitungsart werden die anderen Zutaten (Fleisch, Gemüse, wie z. B. Kichererbsen, Knoblauch und Karotten, oder auch Nüsse, Mandeln und Rosinen während des Kochvorgangs hinzugefügt oder separat gegart und untergemischt oder aber erst beim Servieren aufgelegt. Verfeinert wird das Gericht mit verschiedenen Gewürzen: Kreuzkümmel, Koriander, Salz und Pfeffer.

Rezept

(eins von vielen)

Die in dünne Scheiben geschnittenen Zwiebeln werden unter Rühren in das erhitzte Öl gegeben und angebraten, bis sie braun sind. Das in kleine Würfel geschnittene Fleisch und die in feine Streifen geschnittenen Karotten werden hinzu gefügt und goldbraun angebraten. Dann kommen Gewürze, Kichererbsen, Knoblauch (ganzen Knollen), reichlich Salz und ein wenig Wasser hinzu.

Nachdem alles etwa 25 Minuten im zugedeckten Topf geköchelt hat und das Fleisch gar ist, werden die Rosinen untergemischt, der Reis zugegeben und mit Wasser aufgefüllt, bis es etwa 1,5 cm über der Reisoberfläche steht.

Ist das Ganze aufgekocht und der Wasserspiegel unter die Reisoberfläche gesunken, wird die Hitzezufuhr auf das erforderliche Minimum reduziert und der Topf abgedeckt.

Nachdem der Reis das Wasser vollständig aufgenommen hat (ca. 40 Minuten), kann der Plow serviert werden.

Zutaten:

500 g	Reis
500 g	Lamm
500 g	Möhren
2	Zwiebeln
$^2/_3$ Glas	Öl
2	Knoblauchknollen
1	Handvoll Rosinen
1 EL	Schwarze Berberitze
$^1/_2$ Glas	Kichererbsen
$^1/_2$ TL	Kreuzkümmel
$^1/_2$ TL	Gemahlener Koriander
	Salz
	Pfeffer

Stadt – Land – Fluss

Usbekistan

Auf einer Fläche von ca. 450.000 Quadratkilometern leben etwa 30 Millionen Menschen. Neben Liechtenstein ist Usbekistan der einzige Staat der Erde, der ausschließlich von Binnenstaaten umgeben ist. Um also in ein Land mit Meereszugang zu gelangen, müssen mindestens zwei Staatsgrenzen überquert werden.

Die vorwiegend durch Wüsten (Kyzylkum) und Steppen geprägte Landschaft wird von zwei Strömen durchflossen: Amudarja und Syrdarja, die einst den Aralsee speisten, jetzt aber seine Ufer nicht mehr erreichen.

Die Bevölkerung setzt sich aus über 100 Nationalitäten zusammen, vorwiegend Usbeken und Tadshiken. Russen, Kasachen, Tataren, Koreaner, Deutsche usw. bilden Minderheiten.

Die sehr jungen Einwohner – 65 % sind unter 30 Jahre alt – sind sehr aufgeschlossen und gastfreundlich.

Taschkent

Mit mehr als drei Millionen Einwohnern ist die Hauptstadt zugleich der größte Ballungsraum des Landes.

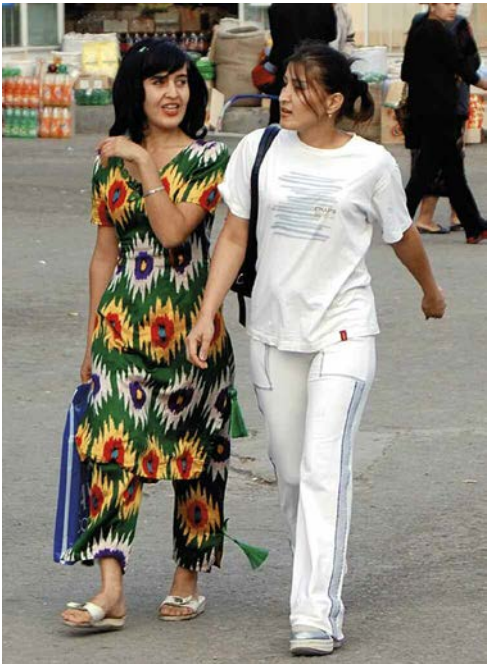
Samarkand

Vor 2750 Jahren in der fruchtbaren Ebene des Serafshan-Flusses angelegt, gehört diese Stadt zu den wichtigsten Stationen der antiken Seidenstraße. Der Handelsplatz profitierte vor allem vom Technologie- und Kulturaustausch zwischen Europa und Asien.

Buchara

Die Altstadt der vorwiegend von Tadshiken bewohnten Metropole war im 16. Jahrhundert, aus dem die meisten erhaltenen Sehenswürdigkeiten stammen, eines der wichtigsten Zentren in Zentralasien.

Das Emirat Buchara, von den Russen in das Generalgouvernement Turkestan eingegliedert, wurde nach der Besetzung durch die Rote Armee (1920) als „Volksrepublik“ deklariert, 1924 in „Sozialistische Sowjetrepublik Buchara“ umbenannt und später Teil der Usbekischen Sozialistischen Sowjetrepublik und damit der Sowjetunion.



Traditionsbewusst und modern

Chiwa

Am wichtigen Handelsweg zwischen Indien/China und Europa gelegen, kann die Anfang des 6. Jahrhundert gegründete Hauptstadt von Choresmien auf eine wechselvolle Geschichte zurück blicken.

Bereits Anfang des 8. Jahrhunderts wurde sie von arabischen Kriegern erobert und gelangte so unter den Einfluss islamischer Kultur und Wissenschaft.

Wer heute das Stadttor der Altstadt (Itchan Kala) von Chiwa – die seit 1990 unter dem Schutz der UNESCO steht und damit zum Weltkulturerbe der Menschheit gehört – durchschreitet, taucht ein in eine märchenhafte Welt. Man könnte meinen, der *Kleine Muck* käme gleich um die Ecke…

Ja, ist das nicht…?

Drei mal Denk mal

Temür ibn Taraghaj Barlas – Schlächter, Despot oder Volksheld?

Über den Mann, der Ende des 14. Jahrhunderts über ein riesiges Weltreich herrschte, dessen Mittelpunkt sich auf dem Gebiet des heutigen Usbekistan befindet, ist die Geschichtsschreibung geteilter Meinung.

Temür ibn Taraghai Barlas ist in der europäischen Geschichtsschreibung eher bekannt als Timur Lenk („Timur der Lahme“) oder Tamerlan. Den Beinamen erhielt er wegen einer Verwachsung an der Kniescheibe, wodurch sein rechtes Bein gelähmt war. Zudem hatte ein Pfeilschuss die Beweglichkeit seines rechten Arms eingeschränkt, wie sowjetische Wissenschaftler bei einer Untersuchung des Skeletts im Jahre 1941 feststellen konnten.

In jungen Jahren führte er eine Kriegerhorde an, die zum Schrecken der Region wurde. 1363 und 1365 brachte er den Truppen des dort regierenden Khan Ilias Hodscha vernichtende Niederlagen bei und er-nannte sich 1370 selbstherrlich zum Herrscher Transoxaniens (Land jenseits des Oxus – Amudarja).

Seinen Herrschaftsanspruch begründete der „Amir“ (Emir) mit der Behauptung, „gurkāni“ (Schwiegersohn) des Dshingis Khan zu sein. Unter seiner Oberhoheit sollte das Mongolenreich wiedererstehen, jedoch spitzte sich der Konflikt mit den Nachfahren des Dshingis Khan zu. Nach mehreren, mit extremer Grausamkeit geführten Schlachten eroberten und zerstörten Timurs Truppen 1395 Sarai, die Hauptstadt der „Goldenen Horde“.

Nach der Eroberung von Chorasan, Iran und Irak fielen 1398 Delhi und 1401 Damaskus in seine Hände. 1402 fügte er in der Schlacht von Angora (Ankara) dem osmanischen Heer unter Sultan Bayezid I. die schwerste Niederlage in dessen Geschichte zu. Da Timurs Gefolgsleute alle Brunnen in der Umgebung zerstört hatten, verdursteten Tausende osmanische Kämpfer, noch bevor sie das Schlachtfeld erreichten.

Gegen die Ming-Dynastie hegte Timur seit langem einen Groll, da er gegenüber dem Kaiserreich tributpflichtig war. 1405 brach er zu seinem letzten Feldzug nach China auf, verstarb aber im Feldlager bei Shymkent (Kazakhstan) nach einem mehrtägigen Alkoholexzess. Seine Beisetzung erfolgte in Samarkand, wo ihm sein Enkel Muhammad Sultan Mirza das Mausoleum Gur-e-Amir erbauen liess.

Timurs Herrschaft ist einerseits von Brutalität und Tyrannei gekennzeichnet. Gleichzeitig ist er als großzügiger Kunst- und Literaturförderer bekannt. Er erlangte den Ruf eines skrupellosen Eroberers, dem mehrere Millionen Menschen zum Opfer fielen. Andererseits beschreibt ihn Ibn Chaldun, der ihn während der Belagerung von Damaskus um 1400 traf und als einziger Zeitzeuge nicht dessen Untertan war, als gebildeten und intelligenten Diskussionspartner. Dies bewegte viele Historiker, von der überlieferten Darstellung eines pathologisch grausamen Herrschers abzurücken.

Herrschaft und Feldzüge Timurs hinterließen tiefe Spuren, auch wenn sein Großreich eines der kurzlebigsten der Weltgeschichte war und kaum seinen Tod überdauerte. Europa, vor allem die Moskowiter, gelang es, sich vom Druck des Mongolen- und Tatarenjochs erholen und dieses wenige Jahrzehnte später abschütteln.

Timur diente zur historischen Legitimation verschiedenster Herrscher. Trotz aller Grausamkeiten und ungeachtet seines eingeschränkten politischen Weitblicks wird er im heutigen Usbekistan als eine Art Nationalheld verehrt.

Alles nur Legende?

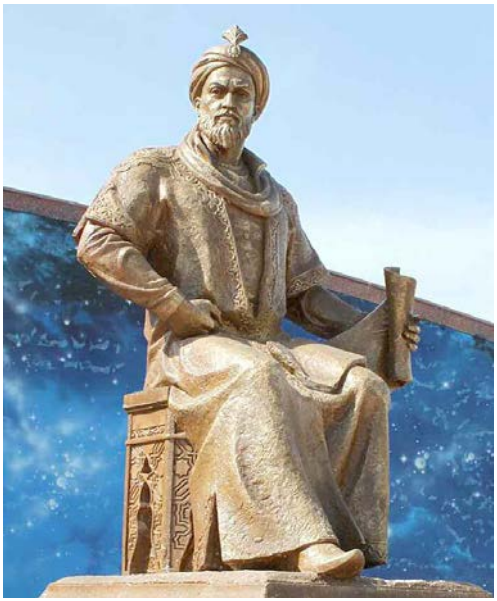
Wie vor ihm Dschingis Khan stirbt Timur auf dem Weg nach China. Eine Inschrift auf seinem Grabmal droht jedem, der seine Totenruhe stört, großes Unheil an.

Am selben Tag, da 1941 sowjetische Archeologen das Grab öffnen, um das Skelett zu untersuchen, beginnt „Operation Barbarossa“, Hitlers Rußland-Feldzug, der Millionen das Leben kostet. Zufall?

Selbst die Kriegswende in der Schlacht von Stalingrad 1942/43 bringt der Volksglaube mit der erneuten Bestattung von Timurs Gebeinen nach muslimischem Ritual in Verbindung.

Der Sternenprinz von Samarkand

Genialer Forscher und umstrittener Zweifler



Fürst Mirza Muhammad Tariq ibn Schah-Ruch Ulugh-Beg (1394 – 1449) ist weit über Zentralsien als Astronom und Märtyrer der Wissenschaft bekannt. Sein heute gebräuchlicher Name Ulugh Beg ist eigentlich ein Titel und bedeutet „Großer Herrscher".

Ulugh Beg – Enkel des Eroberers Timur (Tamerlan) – wurde 1407 als 15jähriger von seinem Vater Shah-Ruch, der sich unter den Erben Timurs erfolgreich durchgesetzt hatte, als Statthalter in Samarkand eingesetzt, da nunmehr Herat Hauptstadt des Reiches war.

Der junge Vizekönig beschäftigte sich mit Mathematik und Astronomie, Kunst, Poesie und dem Studium des Korans. 1417 gründete er in Samarkand eine höhere Lehranstalt mit etwa 70 Gelehrten, die später nach ihm benannt wurde. 1428 liess er ein Observatorium errichten, wo er zusammen mit anderen Gelehrten die Dauer des siderischen Jahres mit 365 Tagen, 6 Stunden, 10 Minuten und 8 Sekunden bestimmte. Das ist erstaunlich exakt, denn verglichen mit dem uns heute bekannten Wert weicht sein Ergebnis gerade mal um 58 Sekunden ab.

Desweiteren wurde zwischen 1420 und 1437 ein Katalog mit Positionsangaben von ca. 1000 Sternen erstellt, dessen Genauigkeit erst mehr als ein

Blick ins Innere des Observatoriums

Jahrhundert später von Tycho Brahe (1546–1601) übertroffen wurde.

Als Herrscher war Ulugh Beg weniger erfolgreich. Die Machtübernahme nach dem Tod des Vaters war von Bruderzwist überschattet, selbst der Loyalität seines Sohnes Abd al-Latif konnte er sich nicht sicher sein. Dieser liess seinen Vater absetzen und auf eine Pilgerreise schicken. Doch Ulugh Beg kam nicht weit – er wurde festgenommen und hingerichtet.

Das Observatorium – ein gigantischer Sextant aus geschliffenem Marmor – war den Theologen nicht geheuer, stellten doch die ermittelten Ergebnisse grundlegende Dogmen, darunter das damals (auch im christlichen Europa) geltende geozentrische Weltbild in Frage. Zerstört und zugeschüttet fiel dieses Zeugnis mittelalterlichen Forscherdrangs dem Vergessen anheim, bis es 1908 von russischen Archäologen wiederentdeckt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde.

Unter Ulugh Beg war die von ihm gegründet Medrese ein Tempel der Wissenschaft. Nach seinem Tod wurde diese Stätte mathematischer und astronomischer Forschung zunächst als theologische Hochschule fortgeführt und in sowjetischer Zeit als Kornspeicher missbraucht.

„Religionen zerstreuen sich wie Nebel, Königreiche zerstören sich von selbst, aber die Arbeiten des Gelehrten bleiben für alle Zeiten. Das Streben nach Wissen ist die Pflicht eines jeden!“ Das war seine Maxime.

Tempel der Wissenschaft – Medrese des Ulugh Beg am Registan in Samarkand

Der Wunderheiler von Buchara

Wie ein Medicus aus dem Orient in einem Dom zu Ehren kam

Der großmächtige Emir von Buchara krümmte sich unter furchtbaren Schmerzen, und keiner konnte ihm Linderung verschaffen. In ihrer Not baten die verweifelten Ärzte am Hofe des Nuh Bin Mansur einen gerade mal 17jährigen hinzu, der im Ruf eines Wunderheilers stand. Der setzte der Pein des Herrschers ein Ende, gewann dessen Gunst und trat in seine Dienste.

Aber es sind nicht nur derlei Mythen, die uns von ***Abu Ali al-Husain ibn Abdullah ibn Sina*** – im Okzident besser bekannt als ***Avicenna*** – überliefert wurden.

Der aus Buchara stammende Gelehrte, der sich selbst eher als Philosophen, denn als „Handwerker der Heilkunst" verstand, hatte sich durch seine Behandlungserfolge Zutritt zu den Schätzen in den Bibliotheken der Herrscherfamilien verschaffen können, die er mit immensem Eifer studierte. Dabei hatte es ihm Aristoteles' Logik besonders angetan, dessen *Metaphysik* er auswendig kannte.

Als *Fakih* (Gelehrter der Theologie und Jura) stemmte er sich vehement gegen eine allzu orthodoxe Auslegung des Koran. Der verwegene Denker bezweifelte das Dogma, Gott habe die Welt in sechs Tagen aus dem Nichts erschaffen. Seiner Meinung nach war die Welt schon immer da gewesen. Der Vorstellung einer leiblichen Auferstehung am Jüngsten Tag konnte er ebenso nichts abgewinnen, obwohl er sich imstande glaubte, die Existenz eines allmächtigen Gottes

Avicienna (980 – 1037)
Abbildung auf einem Silbergefäß

mit wissenschaftlichen Mitteln nachweisen zu können.

Damalige (wie heutige) konservative Korangelehrte empfanden diese Auffassungen als Ketzerei und Blasphemie. Nur seinen guten Beziehungen zu den Herrschenden und deren Bedarf an einem erfolgreichen Heilkundigen hatte er es zu verdanken, dass er den unvermeidlichen Anfeindungen und Verfolgungen immer wieder entgehen konnte.

Ibn Sina soll einigen Quellen zufolge 99 Werke in Philosophie, Theologie, Geometrie, Astronomie und weiteren Gebieten verfasst haben. Prominent wurde er aber durch seinen *Qānūn at-Tibb (Kanon der Medizin)*, in dem er das Wissen seiner

Zeit über Heilmittel und -verfahren zusammentrug. Nachdem es bereits im 12. Jahrhundert ins Lateinische übersetzt wurde, dominierte das Werk weitere sechs Jahrhunderte die medizinische Ausbildung und Heilpraxis in Orient und Okzident.

Neben der Beschreibung von Krankheiten und Wegen zu deren Behandlung enthält der *Kanon* exakte Anweisungen zur Herstellung von Arzneien. Ibn Sina legte sogar erstmals Regeln fest, wie neuartige Medikamente zu prüfen seien, bevor man sie Patienten verabreichen dürfe.

In Hygiene und Sauberkeit sah der Heilkundige grundlegende Tugenden. Er sagte die Existenz kleinster Organismen voraus, *„die durch Luft und Wasser wandern und Krankheiten verursachen“*.

Erste Seite einer Abschrift des „Kanons der Medizin“ (1597)

Darstellung des Avicienna (r.) in einem Fenster des Mailänder Doms (1479)

Bemerkenswert sind seine Erkenntnisse über das Zusammenspiel von Gefühlen und körperlichem Wohlergehen. Der Musik schrieb er eine positiv stimulierende, bisweilen sogar heilende Wirkung zu. Die von ihm empfohlenen Tontherapien greifen auf Jahrhunderte alte Heilrhythmen der Turkvölker zurück.

Wie einer seiner Schüler berichtet, war Ibn Sina ein stattlicher Mann mit einer Ausstrahlungskraft, die besonders bei Frauen ihre Wirkung nicht verfehlte. Die Folgen seiner exzessiven Lebensführung habe man ihm ansehen können.

Freunde rieten ihm zu Mäßigung. Schonen aber wollte sich der unruhige Geist nicht. *„Ich habe lieber ein kurzes Leben in Fülle, als ein karges langes Leben“* lautete seine Maxime.

Als die lokale Apothekerzunft 1479 ein Fenster für den Mailänder Dom in Auftrag gab, sollte ein Medaillon den *Medicus aus dem Orient* darstellen, dem man den *Kanon der Medizin* zu verdanken hatte. So zeugt bis heute ein Kirchenfenster von der Wertschätzung, die der orientalischen Wissenschaft im mittelalterlichen Europa entgegen gebracht wurde.

Der Zahlenmagier aus Choresmien

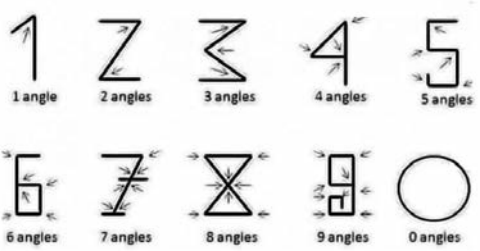
Wie die „Null“ nach Europa gelangte

Choresmien (auch Choresm genannt) wird eine Gegend im westlichen Mittelasien südlich des Aralsees bezeichnet, wo Kultur und Wissenschaft im 9. – 14. Jahrhundert eine nie zuvor gekannte Blüte erlebten. In dieser Zeit lebten hier vorwiegend persischstämmige Choresmier, bevor diese im Spätmittelalter von einwandernden Turkvölkern assimiliert wurden.

Dieser Region entstammt ***Abu Dscha'far Muhammad ibn Musa al-Chwarizmi*** (* um 780; † zwischen 835 und 850), ein Universalgelehrter, der den größten Teil seines Lebens in Bagdad verbrachte und dort im „Haus der Weisheit“ wirkte.

Seine Bücher verfasste er in Arabisch, so auch sein mathematisches Hauptwerk (um 830) über die indische Zahlenschrift. Darin widmet sich der Autor den Dezimalzahlen und führt die Ziffer Null aus dem indischen in das arabische Zahlensystem ein. Eine spätere Ausgabe dieses Werkes trug den lateinischen Titel ***„Algoritmi De numero Indorum“*** („Al-Chwarizmi über die indischen Zahlen“), von dem sich der heute gebräuchliche Begriff „Algoritmus“ für exakt definierte Rechenverfahren herleitet.

Zwar waren die indische Zahlenschrift, ebenso wie die Null, arabischen und europäischen Gelehrten in der Spätantike bereits bekannt, weite Verbreitung fanden sie jedoch erst



Das logisch konstruierte Zahlensystem des Al-Chwarizmi

durch das Werk von Al-Chwarizmi, der sie logisch „konstruierte“: die Anzahl der Winkel bestimmte ihren Zählwert!

Zu Zeiten der Inquisition standen Werke über die ***Null*** auf dem Index des Klerus und wurden zu ***Libri prohibiti*** erklärt, stand doch ***0*** für „Leere“, das „Nichts“, mithin Teufelswerk! Erst im 17. Jahrhundert konnte sich diese Rechenweise durchsetzen, die acht Jahrhunderte zuvor entwickelt worden war.

Al-Chwarizmi verfasste zudem ein mit Beispielen angereichertes Regelwerk unter dem Titel ***al-Kitāb al-muḫtaṣar fī ḥisāb al-ğabr wa-'l-muqābala*** („Das kurz gefasste Buch über die Rechenverfahren durch Ergänzen und Ausgleichen“). Durch eine geometrische Bearbeitung linearer und quadratischer Gleichungen gab er den Lösungsansätzen eine völlig neue Richtung. Die bildhafte Darstellung mathematischer Sachverhalte macht diese greifbarer und

für Laien nachvollziehbar. Damit schuf der Choresmier ein sehr effizientes mathematisches „Werkzeug“.

Vier Jahrhunderte später erschien eine Übersetzung mit dem Titel ***Ludus algebrae almucgrabalaeque***, wobei das arabische ***al-ğabr*** zum lateinischen ***algebrae*** mutierte. Unter „Algebra“ verstehen wir heute ein Teilgebiet der Mathematik, das Rechnen mit Unbekannten.

Bis heute unbestritten ist der Einfluss, den Al-Chwarizmi auf spätere Generationen hat, die nach seinen Vorgaben Rechnen lernen.

Vor den Stadtmauern von Chiwa – lange Zeit Hauptstadt von Choresmien – sinniert der in Bronze gegossene „Magier der Zahlen“ heute noch über seine Rechenaufgaben.

Aktuelles Satellitenbild der Region

Denkmal für Al-Chwarizmi vor den Stadtmauern von Chiwa

Das Geheimnis der „Tjubetejka“

Ansichten zur traditionellen usbekischen Kopfbedeckung

Die *Tjubetejka* (auch *duppi*, *tübätäy*, *tebetej* oder *tahiya* genannt) ist eine traditionelle Kopfbedeckung hauptsächlich bei in Mittelasien beheimateten Völkern. Die Geschichte der *Tjubetejka* reicht weit in die Geschichte zurück. Die hohe künstlerische Qualität der mit gestickten Ornamenten verzierten Kappen ist ein Beweis für den langen Weg, den die Entwicklung dieser Art der Volkskunst genommen hat. Auf orientalischen Miniaturen und Wandmalereien, bei Skulpturen und Terrakottafiguren aus dem 15./16. Jahrhundert sind Kopfbedekkungen zu erkennen. die der heute üblichen *Tjubetejka* ähnelt.

Die Form, Muster und Farbe der Stickerei, auch Zweckbestimmung der *Tjubetejka* unterscheiden sich je nach ethnischer und territorialer Zugehörigkeit. Es gibt *Tjubetejkas* für Männer, Frauen, Kinder… Nur ältere Frauen trugen keine *Tjubetejka*.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts erlebte die Herstellung von *Tjubetejkas* einen Höhepunkt in der Entwicklung als Bestandteil einer Art von Nationaltracht. Ihre Herstellung war zunächst Männern vorbehalten, doch schon bald eroberten Frauen dieses Handwerk. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden die Formen und Farben vielfältiger. Bald gab es kegelförmige, runde und quadratische *Tjubetejkas*.

Chust

Am häufigsten werden in Usbekistan von Männern *Tjubetejkas* aus der Stadt Chust getragen. Diese unterscheiden sich in der (doppelten) Höhe von *Tjubetejkas* aus der Region Andijan, die beide im Ferganatal produziert werden.

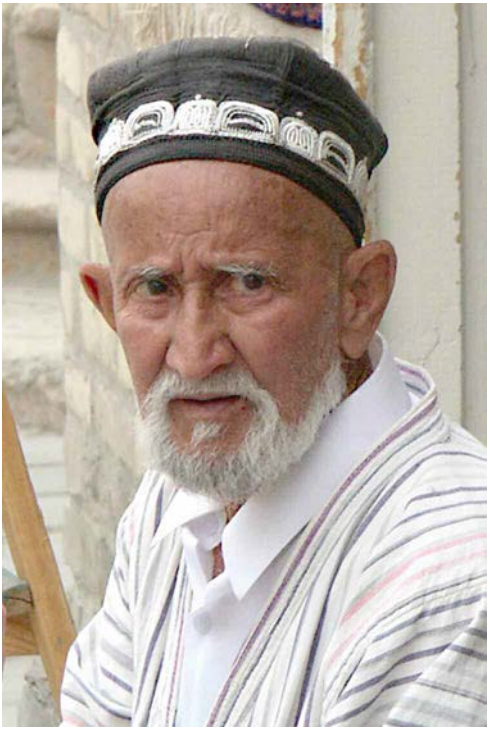
Die Stickerei auf der *Tjubetejka* ist nicht nur schöne Dekoration. Die mit weißen Fäden gestickten Muster sollen seinem Träger Reichtum bescheren, vor dem bösen Blick schützen und Unheil abwenden. *Tjubetejkas* sind etwas sehr persönliches: man schenkt sie nur engsten Verwandten oder lieben Gästen.

Von alters her ist die Ortschaft Chust für die Künste seiner *Tjubetejka*-Meister(-innen) berühmt. In einer spezialisierten Berufsschule lernen junge Mädchen von erfahrenen

Meisterinnen die Kunstfertigkeiten, die für die Herstellung von *Tjubetejkas* erforderlich sind.

Der Stoff für eine *Tjubetejka* ist variabel: Kamelwolle, Samt, Satin, Cord – Hauptsache luftdurchlässig. Für die Stickereien werden Seidenfäden verwendet.

Eine *Tjubetejka* entsteht in mehreren Schritten. Unter der Aufsicht von erfahrenen Meisterinnen schneidet das eine Mädchen zunächst die erforderlichen Teile aus, ein anderes stickt das obere Muster, während ein drittes die Basis vorbereitet und ein vierte alle Teile zur fertigen *Tjubetejka* zusammensetzt. Der letzte Produktionsschritt ist Männern vorbehalten: sie bringen die *Tjubetejkas* durch Zusammendrücken in ihre traditionelle Form.



Symbol der Ehre

„Geist, Ehre und Gewissen eines Mannes ruhen in seiner *Tjubetejka*" - sagt ein usbekisches Sprichwort. Es überrascht deshalb keineswegs, wenn man in Usbekistan über einen Basar schlendert und fast jedermann eine *Tjubetejka* trägt.

Eine *Tjubetejka* ist sehr praktisch: sie schützt im Sommer vor den Strahlen der Sonne und sorgt für einen kühlen Kopf. Im Winter hält sie warm. Ein Mann mit *Tjubetejka* – heißt es in Usbekistan – ist immer gut gekleidet…

Quelle: Kulturabteilung der Botschaft der Republik Usbekistan

Anrufe nach Deutschland aus dem usbekischen Festnetz beginnen mit der Vorwahl 8-1049 (+49 vom Mobiltelefon). Die führende 0 der Vorwahl entfällt dafür.

Bitte und Danke in Russisch und Usbekisch sollte zum Mindestwortschatz gehören, mit dem man täglich seinem Gegenüber begegnet.

Cordon bleu werden wir in Usbekistan sicher nicht auf den Teller bekommen, dafür andere, leckere Gerichte, die für uns Neuland sein werden. Freuen wir uns darauf!

Der Verlust von Reisedokumenten ist unangenehm und mit großen Zeiteinbußen verbunden. Ratsam ist deshalb, ein Passbild und eine Ablichtung der Dokumente, getrennt von den Originalen, mitzuführen.

Einführen darf man nach Usbekistan Wertgegenstände bis zu einem Gesamtwert von 5000 US-Dollar. Sie müssen auf einem Zollformular (in doppelter Ausführung) aufgeführt sein.

Folklore werden wir sicher in eigenwilliger landestypischer Form zu sehen und zu hören bekommen. Erfreuen wir uns an der Farbenpracht der Gewänder und den Melodien fremdländischer Gesänge.

Garderobe sollte sportlich und bequem sein. Eine Modenschau wird von uns nicht erwartet. Beim Besuch von Medresen und Moscheen und anderen historischen Gebäuden ist angemessene Bekleidung empfehlenswert. Auf kühle Abende und klimatisierte Gaststätten sollte man vorbereitet sein.

Hotel-Check-in bzw. Check-out und dergleichen auf den Flughäfen sind nichts für jedermann. Bitte habt etwas Geduld, wenn es mal nicht ganz so schnell oder nach Euren Vorstellungen geht. Wir sind in Asien, nicht in Europa!

Impfungen besonderer Art (z. B. gegen Malaria) sind nicht erforderlich.

Jeder kann mit seiner Disziplin und Pünktlichkeit dazu beitragen, dass die Reise für alle zu einem großen Erlebnis wird. Deshalb bittet die Reiseleitung, dass die im Reiseprogramm angegebenen, bzw. ggf. täglich präzisierten Zeiten von allen Reiseteilnehmern eingehalten werden.

Kameras bzw. Handys sollten vor der Reise überprüft werden. Sind genügend Akkus, Filme, Speicherkarten und Ladekabel dabei?

Lieber zu Hause noch mal nach allem schauen! Sind die Schlüssel am richtigen Mann/Frau, wird der Briefkasten geleert, ist der Kaffeeautomat stromlos? Ist auch alles im Koffer, von Arznei bis Sonnenöl?

Medizin für die Reise sollte unbedingt von zu Hause mitgenommen werden, obwohl es sicher auch in den dortigen Apotheken einschlägige Medikamente gibt. Für bestimmte Arzneimittel (z. B. Insulinspritzen) sollte der Betreffende eine ärztliche Bescheinigung mitführen.

Nicht mitnehmen dürft Ihr nach und von Usbekistan, was einer Waffe ähnelt oder als solche Verwendung finden könnte. Aber auch unverarbeitete tierische und pflanzliche Produkte unterliegen einem Embargo.

Ohne kleine Gastgeschenke bzw. Souvenirs aus der Heimat sollten wir die Reise nicht antreten.

Pünktlichkeit gehört nun mal auf eine solche Reise. Sie gilt als wichtige Tugend und Grundregel der Höflichkeit gegenüber seinen Mitreisenden.

Qual der Wahl hat man sicher auf den vielen Basaren: wie handle ich den Preis aus, was nehme ich mit, passt alles in den Koffer – Fragen über Fragen…

Regelmäßiges Trinken von Mineralwasser oder Tee ist bei tropischen Temperaturen enorm wichtig. Dabei gilt die Regel: lieber zu warm als zu kalt, besser mehr, als zu wenig.

Sollte mal etwas nicht so laufen, wie geplant, immer Ruhe bewahren und die Reiseleitung ansprechen.

Tjubetejkas, Schmucksachen , Keramikartikel, Ohrringe, Armbänder, Holzschnitzereien und Seidentücher sind beliebte Souvenirs, die man aus Usbekistan mitbringen kann.

Usbekistan ist ein sicheres Reiseland. Aber wie überall in der Welt muss man sich in den historischen Zentren dennoch vor Taschendieben vorsehen. Deshalb sollten Wertsachen im Hotelsafe verwahrt oder eng am Körper getragen werden. Der derzeitige offizielle Umtauschkurs liegt bei etwa 4300 So'm (UZS) für 1 Euro. Die Reiseleitung wird auf Tauschmöglichkeiten hinweisen. Kleine Dollarnoten eignen sich besser als Euro-Münzen für gelegentliche Trinkgelder in Hotels und Bars.

Verordnungen und Sicherheitsbestimmungen ändern sich manchmal unvorhergesehen. Auch Staatsbesuche haben schon mal eine Routenplanung über den Haufen geworfen. Die Reiseleitung wird jeweils am Vorabend den Besichtigungsverlauf des folgenden Tages bekannt geben. Wir bilden eine große Gruppe. Deshalb passen wir oft nicht alle gleichzeitig in dasselbe Objekt. Dafür bitten wir vorsorglich um Verständnis.

Wie überall auf der Welt lässt es sich manchmal nicht vermeiden, dass dem Reisenden gelegentlich Unzulänglichkeiten und Ungereimtheiten begegnen. Eine Grundregel lautet: Nie laut werden oder gar die Fassung verlieren. Die Reiseleitung ist für jeden Hinweis dankbar. Wodka, Whisky o. ä. hat sich bei Reisen in den Orient als „Desinfektionslösung" bewährt. Bitte die Handgepäckvorschriften beachten.

X-beliebig können die Plätze in den beiden Reisebussen unter Berücksichtigung der Busaufteilung (s. S. X) eingenommen werden. Nur bitten wir, die erste Reihe jeweils frei zu halten. Die einmal gewählten Plätze sollten während des gesamten Reiseverlaufs beibehalten werden..

Youngster sind wir alle nicht mehr! Deshalb wollen wir bei unseren Ausflügen auch auf die Rücksicht nehmen, die die 1000 Meter nicht mehr in 5 Minuten schaffen!

Zeitzonen: Bei der Einreise nach Usbekistan sind die Uhren um drei Stunden vorzustellen. Die „geraubte" Zeit gibt's beim Rückflug gratis zurück.

Billige Reise

Ein Mensch holt sich für die bezweckte
Fahrt in die Ferien viel Prospekte,
die, was verdächtig, unentgeltlich
in reichster Auswahl sind erhältlich
und die in Worten und in Bildern
den Reiz jedweder Gegend schildern.
Begeisternd sind die Pensionen,
in denen nette Menschen wohnen.
Ganz herrlich sind die Alpentäler,
wo preiswert Bett und Mittagsmähler.
Doch würdig reifer Überlegung
ist auch am Meere die Verpflegung.
Es fragt sich nur, ob Ost-, ob Nord-?
Und schließlich, wie wär es an Bord?
Nicht zu verachten bei den Schiffen
der Lockruf: „Alles inbegriffen!“
Der Mensch, an sich nicht leicht entschlossen,
hat lesend schon genug genossen
und bleibt, von tausend Bildern satt,
vergnügt in seiner Heimatstadt.

EUGEN ROTH

In der Hoffnung, dass am Ende unserer Reise keiner diesem Gedicht anhängt, grüßen Euch alle, die an der Gestaltung und Herstellung dieser Broschüre mitgewirkt haben.

DER Touristik
Silk Tour Ltd.
Translatio
Übersetzungs- und Reiseservice
Переводы и туруслуги по СНГ
UZBEKISTAN airways
O'zbekiston Temir Yo'llari